

d'Huuszitig





Fasnachtsparty in der Protekta

Herausgeber

Heilpädagogisches Zentrum
des Fürstentums Liechtenstein
Im Kresta 2
9494 Schaan

Redaktion

Stefanie Hastrich
Markus König
Barbara Maucher
Elisabeth Stock-Gstöhl
Sabine Weffers

Druck

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan

Nächste Ausgabe

Erscheint viermal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Information

elisabeth.stock@hpz.li

Homepage

www.hpz.li

Inhalt

Vorwort

- 3 Kleine und grosse Veränderungen

Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein

- 4 Jahresgeschehen

Werkstätten

- 4 Eine ganz besondere Schuhschachtel
- 5 Protekta – die 5. Jahreszeit unter dem Motto «Disney»
- 5 Freie Ausbildungsplätze: Anlehren im hpz
- 6 Pensionierung Brigitte Gruber

Wohnen

- 7 Inklusion als Herausforderung

Schule

- 8 Ausflug zu pepperMINT
- 8 Fasnacht im hpz
- 9 Irene Thierstein geht in Frühpension

Therapie

- 9 Tag der Logopädie

Jahresthema

- 10 Übergänge in der Schule – Kleiner Wechsel, grosse Wirkung

Unterstützte Kommunikation

- 11 Erste Erfahrungen mit dem Verlaufsjournal

Personal

- 11 Betriebsjubiläen 20 Jahre
- 12 Geburten

■ Vorwort

Kleine und grosse Veränderungen

Liebe Leserinnen und Leser

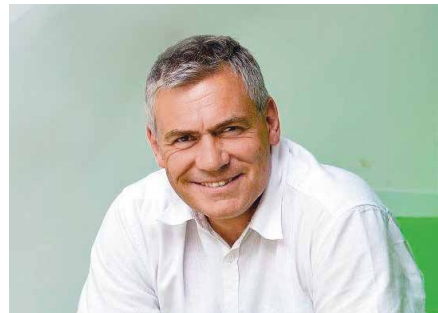
Bei grossen Veränderungen, wie Eintritt in die Schule, von Zuhause weg ins betreute Wohnen oder der Eintritt in die Werkstätten ist es uns bewusst, dass diese Übergänge für unsere Klienten schwierig sind und dass sie dabei Unterstützung benötigen. Diese Situationen werden von den Fachpersonen gründlich geplant, vorbereitet und mögliche Hürden gedanklich vorweggenommen, um so diese Personen möglichst optimal begleiten zu können.

Der Schul-, Therapie-, Arbeits- und Wohnalltag im hpz ist geprägt von vielen grösseren und kleineren Übergängen. Diese bringen Abwechslung und bieten Chancen zur Weiterentwicklung. Sie können aber auch als «Bruch», ja sogar als «Krise» erlebt werden. Gerade bei Menschen mit einer Beeinträchtigung können bereits kleine, von uns kaum beachtete Übergänge, zu Verunsicherungen führen. Auch diese kleinen Übergänge zu erkennen und entsprechend zu handeln, zeigt die hohe Professionalität unserer Fachpersonen.

Diese Übergänge und der Umgang damit sind das Jahresthema 2018 der huuszitig.

Mario Gnägi
Geschäftsführer hpz

*Im Hafen ist ein Schiff sicher,
aber dafür ist es nicht gebaut.*
(Seneca)



■ Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein

Jahresgeschehen

Am Wochenende vom 25./ 26. November 2017 fand der Wohltätigkeitsbazar des Frauenvereins Vaduz statt. Der Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein übernahm für das hpz die Betreuung dieses Verkaufstandes. Die beiden Tage am Wohltätigkeitsbazar waren sehr erfolgreich. Dafür gilt den betreuten Mitarbeitenden Sabrina Engler, Sabrina Ritter, Ladina Forstinger und Norman Kaiser, welche an

diesem Bazar den Vereinsvorstand tatkräftig unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön.

Der Terminkalender des Vereins für das Jahr 2018 füllt sich. In der nächsten Ausgabe der Huuszitig werden wir über die weiteren Termine berichten.

Wir bitten alle Vereinsmitglieder und Interessierten sich jetzt schon den Termin für die 50. Mitgliederversammlung vorzumerken.

Diese findet am Montag, den 04.06.2018 ab 18 Uhr im Gebäude des hpz an der Steckergass 7 in Schaan statt. Die Einladung samt Traktandenliste werden wir allen Vereinsmitgliedern und Interessierten rechtzeitig zustellen. Wir freuen uns über viele Besucher an unserer Mitgliederversammlung.

Diana Hilti
Präsidentin

■ Werkstätten

Eine ganz besondere Schuhschachtel

Eine ganz gewöhnliche weisse Schuhschachtel, dazu bestimmt, Schuhe unbeschadet ins Verkaufslokal zu bringen, liegt nach getaner Arbeit im Zentrallager der Firma Vögele-Shoes in Uznach.

Nun beginnt eine neue, ganz andersartige Verwendung dieser Schachtel. Im Zentrallager werden die Schachteln sorgfältig nach Grösse sortiert und gesammelt, weil damit die Verantwortlichen gern die liechtensteinische Aktion «Weihnachten im Schuhkarton» unterstützen. Seit etlichen Jahren dürfen wir

im Januar 1200 Schuhschachteln abholen und im hpz in den verschiedenen Abteilungen im Bereich Werkstätten verteilen. Die Gestaltung dieser vielen Schachteln ist für uns eine wertvolle Arbeit, die wir verteilt über das ganze Jahr ausführen können. Jede dieser Schachteln wird ein Unikat. Mit viel Phantasie und Engagement werden sie bemalt, verziert und zum weiteren Verkauf in die verschiedenen Verkaufsstellen im Land gebracht.

Über 1100 solcher Schachteln wurden im letzten Jahr wieder gekauft und für

die Aktion «Weihnachten im Schuhkarton» unter der Leitung von Pfarrer Stefan Lanz liebevoll gefüllt. Viele freiwillige Helfer brauchte es, bis die Pakete in die Hände der Kinder in Rumänien kamen, die sie mit leuchtenden Augen entgegennahmen.

Mit Freude konnten die Verantwortlichen feststellen, dass in der 12. Saison dieser Aktion in Liechtenstein das 15'000ste Paket für Osteuropa abgegeben wurde. Eine wirklich ganz besondere Schachtel!

Wir vom hpz bedanken uns herzlich bei der Firma Vögele-Shoes und den 16 Verkaufsstellen im ganzen Land, welche uns mit ihrem gemeinnützigen Beitrag helfen, dass die gewöhnlichen Schuhschachteln ihre andersartige Aufgabe erfüllen können.

Christoph Biedermann
Arbeitsbeschaffung



Der 15'000ste Schuhkarton

■ Werkstätten

Protakta – die 5. Jahreszeit unter dem Motto «Disney»

Am Freitag, 9. Februar fand die diesjährige Faschnachtsparty in der Protakta statt. Sämtliche Abteilungen des hpz erhielten eine Einladung für unsere Feier. Über 90 Personen haben sich für die Party angemeldet. Eines der diesjährigen Highlights war das Fingerfood-Bufferet, welches wir selbst vor- und zubereitet haben. Alle schätzten die feinen Köstlichkeiten und die

grosse Auswahl. Unsere Dekoration gestalteten wir dieses Jahr nach dem Motto «Disney». Jede Tischreihe hatte ein eigenes Thema aus der Vielfalt der Disney-Geschichten. Um 13:15 Uhr wurde die Tanzfläche eröffnet und jeder der Lust und Laune hatte, liess den inneren Tanzbären los. Kurz nach 15:30 Uhr kamen die Plunderhüsler und brachten noch mehr gute

Stimmung und Rhythmus ins Haus. Fröhlich und zufrieden machten sich unsere Partygäste um 16:00 Uhr auf den Heimweg. Nachfolgend einige Impressionen dieser gelungenen Faschnachtsparty.

*Amanda Gavrani und Tanja Caduff
Praktikantinnen*



■ Werkstätten

Freie Ausbildungsplätze: Anlehren im hpz – Ausbildung nach Mass

Seit August 2001 bietet das hpz Anlehren an. Die Anlehre ermöglicht Jugendlichen eine massgeschneiderte, flexible Ausbildung, die den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtert. Ziel der Ausbildung ist es, Schlüsselqualifikationen der Jugendlichen wie z. B. Interesse, Zuverlässigkeit, Arbeitsqualität, Produktivität und Teamfähigkeit zu entwickeln bzw. zu fördern. Innerhalb des Berufsschulunterrichts werden Wissen und Können in Berufskunde, Deutsch, Mathematik, Allgemeinbildung und Sport vertieft.

Nach einem erfolgreichen Prüfungsabschluss bietet der Anlehrausweis dem Anlehrling die Chance, in einem entsprechenden Betrieb eine geeignete Stelle zu finden.

Für den Sommer 2018 haben wir noch freie Anlehrplätze in folgenden Berufen:

Holzbearbeiter(in), Gärtnereiarbeiter(in)
Fachrichtung Gemüse, Hauswirtschaftsmitarbeiter(in).

Bei Interesse für eine Anlehre erhalten Sie weitere Informationen bei:

Stefanie Hastrich,
Leiterin Sozialdienst hpz,
Tel: 239 61 72, oder
sozialdienst@hpz.li

■ Werkstätten

Pensionierung Brigitte Gruber



Brigitte Gruber trat vor 16 Jahren, am 1. April 2002 als Gruppenleiterin in die Abteilung Protekta ein. Im Bereich Werkstätten arbeiteten damals insgesamt 117 betreute Mitarbeitende. Mittlerweile betreuen und begleiten wir in diesem Bereich über 190 Personen mit besonderen Bedürfnissen.

Mit dem Arbeitsbeginn von Brigitte Gruber wurde gleichzeitig mit einer neuen Beschäftigungsgruppe mit dem Namen

Saphir gestartet. Brigitte Gruber bot von Anfang, innerhalb des Wochenprogramms in ihrer Gruppe Saphir, individuelle Fördermassnahmen an. Sie war und ist eine Pädagogin, die die zu betreuenden Menschen immer in den Fokus ihrer Arbeit stellte. Ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse einer Kauffrau und das unermüdliche Schaffen, mit und zum Wohle ihrer betreuten Mitarbeitenden, verhalf Brigitte Gruber zu Ansehen und hoher Wertschätzung im und über den Berufsalltag hinaus. Aufgrund ihrer überaus kreativen und künstlerischen Fähig- und Fertigkeiten übernahm Frau Gruber am 1. November 2009 die Leitung der Abteilung Atelier Sonnenblume. Mit überaus grossem Engagement schaffte sie es, Produkte, welche im Atelier Sonnenblume hergestellt wurden, in qualitativer wie auch quantitativer Ausführung konstant zu verbessern. Das Atelier Sonnenblume mit offenem Verkaufsraum «Im Kresta» wurde zur Anlaufstelle für Kunden, die ein exklusives, von Hand gefertigtes

Geschenk erwerben wollten. Stetig kamen neue, tolle, interessante, kundenorientierte und absolut schöne, edle Eigenprodukte aus dem Ideenreichtum von Brigitte Gruber auf den Markt.

Von anfänglich fünf betreuten Mitarbeitenden, steigerte sich die Arbeitsplatznachfrage im Atelier in den letzten Jahren konstant auf derzeit 14 Personen mit besonderen Bedürfnissen. Eine interessante und schöpferische Herausforderung für Brigitte Gruber war das konzeptionelle Mitbestimmen, das aktive Mitplanen und Mitgestalten der neuen Räumlichkeiten für das Atelier in der Steckergass 7 in Schaan. Brigitte Gruber, gesegnet mit einem ausserordentlichen Farben- und Formensinn, gepaart mit einem meisterlichen, handwerklichen Geschick und einem unfassbaren grossen Ideenreichtum, führte das Atelier zu dem, was es heute ist «eine Vorzeigabteilung».

Ich bedanke mich ganz persönlich und im Namen aller betreuten Mitarbeitenden, aller Kolleginnen und Kollegen vom Fachpersonal, der hpz-Geschäftsleitung und des Stiftungsrates für den unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Heilpädagogischen Zentrum. «Vergelt's Gott – liebe Brigitte».

Fredy Kindle

Bereichsleiter Werkstätten



Besuchen Sie uns im Laden an der Steckergass 7 in Schaan!

■ Wohnen

Inklusion als Herausforderung

Inklusion als Konzept beschreibt eine Gesellschaft, in der Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt teilhaben und leben können. Nicht das Individuum ist gezwungen, sich an ein System anzupassen, sondern das System bietet Rahmenbedingungen, um die Bedürfnisse des Individuums ins Zentrum zu stellen und eine Anpassung des Systems an diese zu ermöglichen (vgl. Schöb, 2013).

Inklusion ist zwar in aller Munde, der Anspruch, diese im Alltag auch umzusetzen, stellt das soziale Umfeld allerdings nicht selten vor extreme Herausforderungen. Dies kann auch in alltäglichen Begegnungen in der Intensivbetreuung des hpz beobachtet werden.

Ein Beispiel dazu: Herr A, 24 Jahre alt, 1,85 m groß, muskulöser Körperbau, südländischer Typ, deutliche kognitive Beeinträchtigung, grundlegend auffallend freundlich, lacht viel und hat eine offene Art, auf Menschen zuzugehen. Bei einem Gruppenausflug in einem Tierpark ergab sich folgende Situation: Ein ca. 25-jähriger Mann sass auf einer Bank mit einer Cola in der Hand. Herr A sah diesen, ging mit einem freundlichen Lächeln auf ihn zu und wollte ihn per Handschlag begrüßen. Aufgrund des Verhaltens des Herrn A war offensichtlich, dass dieser eine Beeinträchtigung hat, zumindest aus professioneller Sicht. Die Reaktion des jungen Mannes auf den Begrüssungsversuch von Herrn A löste bei uns Erstaunen und Betroffenheit aus: Der junge Mann reagierte mit ablehnendem Verhalten und forderte die Betreuer auf, Herrn A sofort von ihm zu distanzieren. Die Begründung hierfür war, dass er Angst hätte vor ihm. Als die Gruppe weiterging, blieb Herr A stehen, wirkte völlig fassungslos und begann bitterlich zu weinen.

Es gelang den Betreuern mithilfe professioneller pädagogischer Massnahmen, Herrn A zu beruhigen und in einer Weise zu intervenieren, dass dieser die

Situation für sich neutral abschliessen konnte.

Die versuchte Begrüssung, als Teil der Kontaktaufnahme, stiess auf Ablehnung. Auch das Angebot der Betreuer, die Situation zu erklären und damit zu entschärfen, konnte nicht angenommen werden.

Unter dem Aspekt der Inklusion stellen sich nun mehrere Fragen: Wie soll mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Beteiligten umgegangen werden? Wie erreichen wir es, beide Verhaltensweisen zu respektieren ohne sie zu werten? Was ist Normalität? Endet meine Freiheit an der Grenze des andern? Was verlangt die Forderung der Inklusion von der Gesellschaft?

Ein weiteres Beispiel zeichnet ein komplett anderes Bild: Als Herr A mit seinem Betreuer an einem See auf einer Bank sass, setzte sich eine ältere Dame auf die Bank vis-a-vis. Nach einiger Zeit ging Herr A auf die Frau zu, um sie zu begrüßen. Freundlich streckte er ihr mit einem Lächeln die Hand entgegen. Diese Geste wurde von der Dame sofort erwidert. In seiner emotional stürmisch liebevollen Art zog er die Frau an sich, umarmte diese und küsste sie auf die Wange. Die Reaktion der Frau war wiederum erstaunlich: Sie schaute Herrn A an, bedankte sich und sagte zu ihm: «Dies ist das Schönste, das mir heute passiert ist!»

Diese beiden konträren Episoden illustrieren, wie eine Begegnung für manche Menschen offensichtlich völlig normal und mit positiven Emotionen assoziiert sein dürfte, während diese auf andere Menschen beängstigend, distanzlos und rüpelhaft wirken kann.

Würde man den jungen Mann zu einem späteren Zeitpunkt fragen, wie es ihm in der Situation ergangen ist, als Herr A, eine für ihn völlig fremde Person, mit

der Absicht des Handschlags auf ihn zugegangen ist, so würde er vielleicht antworten, dass er unter anderem total irritiert war. Natürlich zurecht, denn wir – als Gesellschaft – sind es nicht gewohnt, es gehört nicht zu unserem alltäglichen Umgang des Miteinanders, so offen aufeinander zuzugehen. Vielleicht war der junge Mann aber einfach nur in Gedanken versunken. Ein Mensch ohne Beeinträchtigung hätte die aktuelle Verfassung des jungen Mannes in einer Kontaktaufnahme berücksichtigt und vermutlich eine weniger direkte Form gewählt.

Die zweite geschilderte Episode ist natürlich aussergewöhnlich, so positiv und erfreulich die Reaktion auf dieses grenzüberschreitende Verhalten auch ist, ist es auch unter dem Aspekt der Inklusion nicht akzeptabel.

Bemerkenswerter Weise gelang es Herrn A ganz offensichtlich, beide Interaktionspartner innerlich zu berühren und aus der Reserve zu locken.

Ein wesentliches Ziel der BetreuerInnen ist es, Menschen mit Beeinträchtigung so konstruktiv wie möglich in der Gesellschaft zu begleiten und im Dialog, ein Verständnis für Situationen zu schaffen.

*Wolfgang Bahro und Eva Müller
Intensive Betreuung hpz*

■ Schule

Ausflug zu pepperMINT

Unser Lehrerteam war am 23. Januar zu Besuch bei pepperMINT. Hierbei handelt es sich um ein Experimentier-Labor, welches «pepper» in die Schulfächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik bringen möchte. Die «MINT Initiative Liechtenstein» sieht den zunehmenden Bedarf an MINT-Kompetenzen und möchte mit diesem Labor die Kinder und Jugendlichen von Kindergarten bis Gymnasium in diesem Bereich stärken. Das Angebot ist für liechtensteinische Schulen umsonst und kann mehrfach genutzt werden.

Vor dem Besuch war die Skepsis gross, ob dieses Labor wirklich etwas für unsere Schülerinnen und Schüler sein würde. Mit jedem vorggeführten Experiment haben sich aber nicht nur Inhaltsstoffe und deren Aggregatzustände verwandelt, sondern auch unsere Skepsis wurde wie durch alchemistische Zauberhand in Begeisterung verwandelt. Ob aus alltäglichen Haushaltsmitteln Schleim erzeugt wurde oder das vorausplannende Denken durch die Program-



*Da gab es einiges zu staunen...
... und zum selber probieren*

mierung von kleinen elektronischen Käfern (Blue-Bots) gefragt war, stets war die Experimentierfreude zu spüren. Dies lag nicht zuletzt auch an der Begeisterung von Martin Büchel, dem Geschäftsführer, der uns die Idee von pepperMINT näher brachte. Sein offener Zugang und sein Fokus aufs Experimentieren überzeugte schlussendlich das gesamte Lehrerteam von einem Besuch gemeinsam



mit den Schülerinnen und Schülern bei pepperMINT.

*Florian Pfleger
Lehrer*

■ Schule

Fasnacht im hpz

Wenn es Konfetti regnet und Krapfen schneit... ja, dann ist Fasnacht im hpz. Am letzten Schultag vor den Sportferien kamen alle Kinder und Lehrpersonen in ihren bunten Fasnachtskostümen in die Schule und verbrachten einen musikalischen und spielerischen Vormittag miteinander. Jeder durfte an diesem Tag in seine Rolle als Zauberer, Wikinger, Fee, Clown, Prinzessin, Cowboy, Hexe... schlüpfen und ein paar Stunden magische Kräfte besitzen, andere verzaubern oder den Wilden Westen spüren. Ein besonderes Highlight ist jedes Jahr der Besuch der Guggamusik Ratatäsch, die mit uns einen Umzug um das hpz

Gelände machte und uns ein exklusives Konzert bot. Vielen Dank für euren Einsatz. Auch Tanja begeisterte mit ihrem tollen Auftritt als Clown und Zauberin alle Kinder und Kollegen und sorgte für lachende und staunende Gesichter. Mit dem fröhlichen Schaaner Fasnachtsruf «Allwäg kwösoo, allwäg kwösoo!» verabschiedeten wir uns in die Sportferien und hatten dann noch bis Dienstag die Möglichkeit uns zu verkleiden, sowie Umzüge oder Fasnachtsveranstaltungen zu besuchen.

*Monika Konzett
Lehrerin*



■ Schule

Irene Thierstein geht in Frühpension



Irene Thierstein nahm am 2. April 2007 ihre Arbeit bei uns in der Sonderpädagogischen Tagesschule auf. Die ersten beiden Jahre übernahm sie im Rahmen des Sprachförderkindergartens die Einzelbetreuung eines Kindes. In den folgenden Jahren war Irene in den verschiedensten Klassen als Assistentin und die letzten Jahre als Springerin tätig.

Durch ihre umsichtige und einfühlsame Art, war sie sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Schulkindern sehr beliebt.

Irene, wir danken dir von Herzen für deine wertvolle Unterstützung. Wir wünschen dir alles Gute in deinem neuen Lebensabschnitt.

Im Namen des Lehrerteams

Barbara Nüesch

Bereichsleiterin Schule + Therapie

■ Therapie

Tag der Logopädie

Am 7. März 2018 ist Tag der Logopädie. In diesem Jahr steht dieser unter dem Motto «Unterstützte Kommunikation (UK)». Im Zuge dessen hat der Verband ein Positionspapier mit folgenden Kernaussagen verfasst:

UK macht stark: Sprache (verbal oder durch UK) entdecken heisst, dass man damit die Welt verändern kann. Häufig sind die kommunikativen Mittel bei Menschen mit kognitiven oder motorischen Beeinträchtigungen eingeschränkt. Dadurch wird viel für sie entschieden. Dabei könnten so kleine Wörter wie «Stopp, nochmal, langweilig, etwas anderes» in verschiedensten Situationen so viel Grosses bewirken. Dieser Auszug aus dem «Kernwortschatz» sorgt bereits für Teilhabe, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Informationen können ausgetauscht werden und Beziehungen werden geschaffen.

UK gelingt nur gemeinsam: Eine gelingende Kommunikation hängt sowohl vom Gesprächspartner, als auch vom UK-Nutzer ab. Habe ich Zeit, Interesse und Geduld um zuzuhören? Hilft es, wenn ich langsamer und in einfacheren Sätzen spreche? Habe ich mein Gegenüber wirklich verstan-



Wie



geht

es



dir?



müde



arbeiten



viel



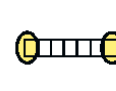
gut



traurig



fröhlich



Wochenende



bald

den? Mache ich mich selbst verständlich?

Seien Sie kreativ, ideenreich und wagen Sie, neue Wege zu gehen!

UK ist Alltag: UK begegnet auch uns, etwa im Urlaub. So sprechen wir in Italien mit Händen und Füßen, nutzen Emojis oder Bildwörterbücher, um uns verständlich zu machen. Genau wie auf Reisen in fremde Länder, soll auch UK selbstverständlich, spontan und auf verschiedene Weise passieren. Dabei ist der Einsatz sehr individuell.

UK ermöglicht Dialog: In der Logopädie verwenden wir UK nicht nur bei nichtsprechenden Menschen, sondern auch für jene, die sich erschwert durch Lautsprache ausdrücken können. Dabei darf das lautsprachliche Angebot nicht fehlen.

In der gesamten Lebensspanne, sowohl in der Frühförderung als auch bei Senioren, ermöglicht UK einen Austausch, der über die lautsprachlichen Mittel der Betroffenen hinausgeht. Botengänge erledigen, im Restaurant bestellen und geliebte Tätigkeiten wünschen, fördert Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Am besten probieren Sie es selbst aus – jetzt – mit Ihrem Sitznachbarn!

Ricarda Ender und Julia Weber

Logopädinnen

■ Jahresthema Übergänge

Übergänge in der Schule – Kleiner Wechsel, grosse Wirkung

Übergänge stellen im Leben eines Menschen immer kritische Phasen dar, welche die persönliche Entwicklung durch Freude und Neugier beschleunigen, aber auch durch Unsicherheit und Angst erschweren können. So wie sich dies im Grossen zeigt, sind Übergänge auch im Kleinen zu finden und jeder Mensch geht mit solchen anders um.

Kinder und Jugendliche bewältigen im Kindergarten- und Schulalltag zahlreiche kleine Übergänge, die sogenannten Mikrotransitionen. Diese Übergangssituationen sind oft mit Neugierde, Unsicherheit und Neuorientierung einhergehend. Gerade diese unscheinbaren Phasen dazwischen gilt es, als Pädagoge entsprechend zu gestalten und zu planen. Es lohnt sich genauer hinzuschauen, da die Kinder und Jugendlichen durch sensibel gestaltete Übergänge viel lernen können. Diese Übergänge können unterschiedliche Bereiche betreffen:

- Wechsel von einer Aktivität und Tätigkeit
- Wechsel der Räumlichkeiten
- Wechsel von Spiel- oder Arbeitspartner
- Wechsel der Bezugsperson, z.B. Pädagoge / Therapeut

An unserer Schule kommen kleine Wechsel mehrfach im Tagesablauf vor. Sie finden meist zu festen Zeiten statt

und haben ähnliche Ablaufmuster. Um den Kindern die Routinesituationen zu erleichtern, wird mit allen Kindern der Tagesplan individuell erarbeitet. Ob mit Fotos, Piktogrammen, Realgegenständen oder schriftlich. Auf jeder Stufe wird so ein zeitlicher und räumlicher Rahmen für die Kinder aufgestellt. Die Kinder bauen dadurch ein inneres «Skript» zu den verschiedenen Aktivitäten auf. Wichtig sind in der Schule aber nicht nur die beziehungsvoll (dank der stabilen Beziehung zu der Lehrperson) gestalteten Routinen an sich, sondern auch die Wege in diese Routine hinein und wieder hinaus. Durch eine Bildkarte kann sich das Kind beispielsweise schon ein inneres Bild von der kommenden Situation machen und sich darauf einstellen. Hilfsmittel wie Time-Timer, Sanduhren oder Teacch-Pläne helfen den Kindern die zeitlichen Vorgaben zu den einzelnen Übergängen besser zu strukturieren. Das Wissen und das Erkennen des Zeitfensters durch die Hilfsmittel gibt den Kindern Struktur und Sicherheit.

Gerade in unserer Schule ist es zentral, jene kleinen Übergänge im Alltag sorgfältig zu planen und sie mit Lerngelegenheiten anzureichern. So erfordern diese sogenannten Mikrotransitionen oft mindestens die gleiche Intensität der Planung, wie die Lernangebote selbst.



Time-Timer

Von der Bewältigung von Übergangssituationen hängt schliesslich ein hoher Teil an Autonomie und Selbständigkeit im Alltag ab. Gelungene Alltagsübergänge ermöglichen einen Zuwachs an Selbstregulation, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit.

Erfolgreiche Bewältigung und Steuerung von Übergängen sorgen zusätzlich für eine Stabilität im Alltag der Schülerinnen und Schüler. Diese Stabilität hilft nicht nur, geplante Aktivitäten umsetzen zu können, sie ist auch ein sehr wichtiger Aspekt in der Verhinderung von herausfordernden Verhaltensweisen.

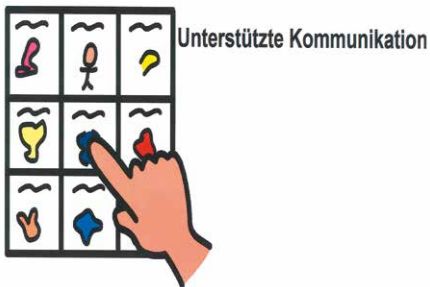
*Tanja Wehinger, Steffen Lisch und Rahel Eisenegger
Lehrpersonen*



Tagesplan

■ Unterstützte Kommunikation

Erste Erfahrungen mit dem Verlaufsjournal



Da ich schon bald in den Mutterschutz gehe, werden einige UK-Kinder an Kolleginnen übergeben. Um eine bestmögliche Übergabe zu gestalten, habe ich das UK-Verlaufsjournal ausgefüllt und mit meiner Nachfolgerin besprochen. Was ist das UK-Verlaufsjournal? In diesem Formular wird dokumentiert, was bei einem Klienten im Bereich UK

alles versucht wurde, was funktioniert und was wieder verworfen wurde. Ausserdem werden die wichtigsten Bezugspersonen genannt sowie Themen, die die betreffende Person interessieren. Um das Ausfüllen des Verlaufsjournal für alle Beteiligten zu erleichtern, habe ich mich mit der Lehrperson zusammengesetzt. Wir haben alle Punkte besprochen. So konnten wir die Verwendung der Unterstützten Kommunikation im Alltag gut dokumentieren und festhalten. Anschliessend wurde das UK-Verlaufsjournal an alle weiteren Fachpersonen verteilt und einzelne Verbesserungsvorschläge wurden umgesetzt. Ein halbes Jahr später haben

wir im Förderplangespräch die Veränderungen besprochen und im Verlaufsjournal festgehalten.

Alle Beteiligten sind nun über den Verlauf der UK informiert. Für meine Nachfolgerinnen ist alles im Formular festgehalten. Das UK-Verlaufsjournal ist ein tolles Instrument, mit dem wir unseren Alltag bei Übergaben erleichtern können. Ich wünsche euch von Herzen gutes Durchhalten beim ersten Ausfüllen und immer wieder die Musse, es halbjährlich nachzuführen. So ist der Arbeitsaufwand für alle Beteiligten überschaubar.

*Für die UK-Fachgruppe
Eveline Oppliger-Vogt*

■ Personal

Betriebsjubiläen 20 Jahre

Ferdinando Di Michele, Auxilia



«Für keine Arbeit zu scheu, der Auxilia bis heute treu!» Ein Leitsatz der zu Ferdinando Di Michele, der am 07.01.1998 in die Abteilung Auxilia eingetreten ist, passt. Ferdinando, einer der sich schon an allen Angeboten der Abteilung Auxilia gemessen hat. Ein Geniesser der Arbeit, der Kommunikation und der Gemütlichkeit. Ferdinando, ich gratuliere Dir recht herzlich zu Deinem Jubiläum und bedanke mich für Deinen Einsatz während den letzten 20 Jahren. Ich

wünsche Dir Gesundheit und noch viele schöne Jahre in der Abteilung Auxilia.

*Robert Walch
Abteilungsleiter Auxilia*

Schurte Conny, Atelier

Schon zwei Jahrzehnte arbeitet Conny im hpz. Begonnen hat sie 1998 in der Abteilung Auxilia, damals noch im «LKW Gebäude» mit Industriearbeiten für die Firma Neutrik. Im Dezember 2003 übersiedelte Conny ins neu errichtete Gebäude «Haus Martin Jehle» im alten Riet. Dort arbeitete sie acht Jahre als fleissige Mitarbeiterin in der Gaststube Sonnriet. Im Sommer 2011 wechselte Conny auf eigenen Wunsch ins Atelier Sonnenblume. Sie wird von allen im Atelier als ruhige, angenehme Arbeitskollegin geschätzt. Während sie jeweils am Vormittag pflichtbewusst und sehr gewissenhaft ihre Arbeit mit einem hohen Qualitätsbewusstsein verrichtet, pflegt sie an



ihren freien Nachmittagen mit Freude ihre Hobby's wie Radeln, Schwimmen, Spazieren und Tischtennis spielen. Zudem ist Conny eine Feinschmeckerin und liebt kulinarische Genüsse. Wir schätzen Conny als Mensch und als treue und fleissige Mitarbeiterin. Danke für Deine langjährige Mitarbeit und alles Gute auf Deinem weiteren Lebensweg.

*Brigitte Gruber
Abteilungsleiterin Atelier*

P.P.

9494 Schaan

Liechtensteinische Post AG

Personalnachrichten

Geburt

23.11.2017

Milan, Sohn von Judith und Timo
Schwald-Peterl



Adoption

14.08.2015

Arsen Julian, Sohn von Pascale und
Roger Matt-Gerster

Wir gratulieren den Eltern herzlich!

hpz-Verkaufsladen, Steckergass 7, Schaan – neue Öffnungszeiten

Besuchen Sie unsere Frühlings- und Osterausstellung. Neu sind wir schon um 9:00 Uhr für Sie da.

Dienstag bis Freitag
09.00 bis 12.00 Uhr und
13.00 bis 18.00 Uhr

Samstag durchgehend
10.00 bis 14.00 Uhr
Montag geschlossen

